**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 11 (1885)

**Heft:** 17

Artikel: Meteorologisches

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-426979

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 27.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



herr Redaktor!

Die gegenwärtige Situation murbe mich veranlaffen, Ihnen ben Krieg zu ertlären, wenn ich wie die andern Mächte, Gelb, Gelb und abermals Gelb hatte.

Eben befthalb aber burfen sie in meine Friedensliebe teinen Zweisel seben, wie es die Engländer gegenüber ben Russen machen. Man tann ja immerhin, mit einander reden die es losgeht. Die Kadinette sind allerdings gegenwärtig auf dem Kriegstuße, aber damit ist nicht gesagt,

baß es beshalb viel Tobte und Bermundete geben wurde, obicon bieß nicht gerabe im Nachtheil ber Uebervölkerung ware. Die nöthigen Ersindungen lassen noch viel zu wunschen übrig und bis und so lang man einander nicht von den Hauptstädten aus beschießen kann, durfte kaum ein Zusammenstoß zu besurchten sein.

Allein ber Geift arbeitet schnelle und man muß jeben Augenblick auf bas Gintreffen ber Nachricht gesaßt sein. Deßhalb rathe ich Ihnen, mich für biesen Fall mit bem nöthigen Aleingelb sofort auszurüften — gut ausgerüftet sein, ist jeht die Hauptsache, auch wenn barüber die Börse erschrickt.

Wirfen Sie fur rafche Ermählung eines Generals und senben Sie mich sofort auf ben nöthigen Kriegsschauplat, bamit Sie babei finb.

Ihr friegerischer

Trüllifer.

#### ~ Im Sudan. >

Was sind das für fremde Schauren in jenem Wüstenland!? Was schleudern die Geschütze von fernher Mord und Brand!?

Das sind die Engelländer; sie machen in Religion Und wollen nun bekehren den braunen Wüstensohn!

#### Aleteorologisches.

. Friant. Die hefperibifden Garten bluben, feitbem ber Kronpring bort "gut Wetter gemacht".

Afrita. In Egypten windig und unbeständig, wird ben Leuten Sand in die Augen gestreut.

Usien. In Afghaniffan Erbbeben, Stofe von Weften nach Often, Borftobe, Zusammenftobe, Umftobe von Berträgen und bei ber noch nie bagewesenen Gewissenhaftigkeit ber Aussen jonft noch verschiebene Berftobe.

Mi: Ja, mit bene bonners hanbelsverträge geit am Enb' 's gang Lanb 3'hubels.

Res: De mar' is benn im mahre Ginn bes Bortes nit Sanbelse, fonbern hubels vertrag.

# C Erstaunliche Bildung.

Der "Bunb" berichtet von einem Engländer: "Im Engadin traf er im Kaufladen eines Hotels ein junges Mädchen, das ihm nicht nur in englischer Sprache fließend Bescheid gab, sondern außer Deutsch und Französisch noch Italienisch und Holländisch verstand und sich eben anschiete, Spanisch zu studieren. Als herr M. sie fragte, wo sie das alles gelernt habe, bezeichnete sie Luzern als die Stadt, in deren gewöhnlichen Sekundarschulen sie sich die Elemente ihrer Bilbung angeeignet."

Wir find in ber Lage, einige abnliche charafteriftische Geschichten aus ber Lugerner Gegend bringen gu fonnen, welche uns unser Spezial Berichts erftatter gufandte. Wir laffen ibn selbst sprechen.

In einem kleinen Dörschen in ber Nahe von Luzern tras ich einen Knaben, welcher Ziegen hütete. Ich stragte ihn in beutscher Sprache, wo ber nächste Weg nach Luzern sei. Er antwortete in arabischer Sprache, ich solle ihn jest nicht stören, ba er gerabe über die Beweggründe nachdenke, welche bie erste französische Revolution verursacht hätten. Erstaunt bat ich ihn, wenigstens zu sagen, woher er seine Gelehrsamkeit habe. Unwirsch antwortete er in mittelalterlichem Latein: "Bon meiner Mutter, die mich zur Aufnahme in eine Luzerner Sekundarschule vorbereitet."

Sin ander Mal bat ich eine junge Dirne, welche ich Kühe melten sah, um ein Glas Milch. Sie antwortete kopsichüttelnd, sie könne es nicht eher thun, als dis sie die Bestandtheile der Milch chemisch zerlegt habe, denn heutzutage könne man den Kühen selbst nicht trauen. Das Letztere murmelte sie in der Sprache der provençalischen Troubadours. Ich fragte, ob ich so lange warten dürfe? Sie antwortete: »Heu, heu, sugacer, postume, postume, laduntur anni!« "Haben Sie auch die Luzerner Sekundarschule besucht?" fragte ich sichhetern. "Nein", antwortete sie gelassen, "ich din nur einmal durch die Räume derselben gegangen."

## 🥏 "Unser Programm". 🖘

(Den Zürcher Liberalen.) Ungewaschen, ungekämmt, Ohne Windel, ohne Hemb, Aermer als das ärmste Lamm, Kam's zur Erde, ihr Programm.

Denn es fehlt die Mutter noch, Die Partei, die es erzog; Es ift einzig noch sein Bater Sein Beschitzer und Berather.

Das zerschnitt'ne Tafeltuch Widelt sie nun warm und flug, Weise Frau vulgo Hebamme, Um das Leiblein dem Programme.

## Tenilleton.

#### Bur Berren = Dode.

Der frischere Zug, welcher mit ber neu auftauchenben Sonnenwärme in die Natur gekommen ist, hat auch die Falten und die Farben der bisscherigen Kostüme günstig beeinflußt. Man fängt wieder an, sich der Klassistät zuzuwenden, d. h. den klassischen Rath Goethe's zu befolgen: "Willst du am besten wissen, was sich ziemt, so frage nur bei edlen Frauen an." Man fragte bei edlen Frauen an und diese erwiederten: Naturalia non sunt turpia!

Indem man dieß mit Recht auf das hervorheben von Körpertheilen beutete, welches so erquidend die heutige Tendenz der Damenmoden charafter rifirt, ging man in freudiger Beruhigung bei den herrenmoden zum Prinzip der Benutung des Vorhandenen über. Es hat dieß allerdings den Rachtbeil zur Folge, daß diesenigen herren, bei denen auch gar nichts vorhanden ist, in augenblickliche Berlegenheit gerathen. Indes ist dieß nur während des Uebergangsstadiums der Fall, sie können ja zu hause bleiben, wenn sie sich geniren, es muß und soll mit dem alten Berhüllungssystem gebrochen werben, keine Falten, keine häden mehr! Die Hose wird bei diesem Prinzip wieder mit Recht zum Glanzpuntte des Kostümes werden. Man nimmt sie nicht zu hell, um mehr Wirtung zu erzielen, also leichtes Grau ohne Streisen oder große Carrés; Dessin, welches die Blide nicht zerstreut, Stosse,

Die vollendetes Unliegen gestatten, daher am liebsten tritotartig, dunn ; lieber etwas frieren. Nach unten faßt fie ben Anochel vollfommen ein, geftattet aber ein leichtes herausbliden bes weißen Strumpfes. Die Ramaschen: Imitation mit Knopfbesaß an ber Wade ist nicht überall beliebt; fie macht Dieselbe bid und verhindert die volle Geltendmachung bes Dberichenkels. Bas die Schufe betrifft, fo ericeint naturlich nuamehr ber guß am Enbe ber turgen brallen hofe noch größer als gewöhnlich. Es bleibt ber Fantafie überlaffen, dieß durch Bander, Schleifen zc. noch mehr hervorzuheben. Die Befte tann weiß in Biqué fein, jedenfalls aber offen. Man begt die beftimmte Erwartung, fie falle nachstens gang weg. Daffelbe burfte auch beim Rod ber Fall fein; wenigstens beutet bieß auf feine jetige Form an. Er hat bereits feine untere Salfte eingebußt und mußte aus feiner Bugefnopft= beit beraustreten. Mit Recht, denn er genirt nur und hindert die Entwidlung ber natürlichen Berhaltniffe. In nedischer Beise bagegen erhöht fich ber hembfragen und erreicht die fteiffte Steifheit. Es foll bas Emporheben bes Ropfes einerfeits erleichtern, andrerseits ben Ginbrud ber Schleife vermehren. Dieje wird gern fehr bunt genommen, weil badurch bas Geficht einen gewiffen Ausdruck erhalt, mas viele Gefichter febr nothig haben. Das Stocken, welches ja längst seinen 3wed verloren hat, wird noch fürzer. Es fonnte als Tobschläger gelten, wenn man nicht eher an bie Unfange bes Fachers benten möchte. Der ganze moderne herrenangug ift die Frucht tief: finnigster Rombinationen. Er erwedt - mas unserm Zeitalter leider fo vollständig mangelt - ungeheure Beiterfeit.